

tete Schriftstücke dieses litauischen Fürsten aus der Zeit seiner Tätigkeit in böhmischen Angelegenheiten heraus und skizziert zugleich die Zusammenhänge. Eines gehört zum Jahre 1422, die beiden übrigen zu 1427. – Jan Skutil, *Genealogické tradice šlechty v předhusitských Čechách* [mit Zus.: *Genealogische Tradition des Adels im vorhussitischen Böhmen und Mähren*] (S. 233–260), macht einige, manchmal unzusammenhängende Bemerkungen zum angegebenen Problem.

Ivan Hlaváček

Dortmund. Dokumente zur mittelalterlichen Stadtgeschichte. Bildwiedergaben ausgewählter Urkunden aus Anlaß der 1100-Jahr-Feier der Stadt Dortmund, hg. von Norbert Reimann, Dortmund o. J. [1982], Verlag des Historischen Vereins Dortmund (Im Buchhandel durch Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund), DM 18. – In Farbe reproduziert werden: die älteste direkte Erwähnung Dortmunds im Werdener Urbar und 15 Königs- und Kaiserurkunden von Otto dem Großen (darunter auch die Fälschungen DO I † 212 und † 444) bis zu Karl IV. Infolge des Stadtbrandes von 1232 ist die Privilegienerneuerung Friedrichs II. von 1236 (BF 2162) die älteste erhaltene Herrscherurkunde für die Stadt selbst. Drei frühe Stadtabbildungen und eine Darstellung des hl. Reinold ergänzen den Bildteil. Den 20 Tafeln ist ein Abriß der ma. Stadtgeschichte Dortmunds und eine knappe Beschreibung der veröffentlichten Stücke beigegeben.

E.-D. H.

Dortmund. 1100 Jahre Stadtgeschichte. Festschrift. Im Auftrag der Stadt Dortmund hg. von Gustav Luntowski und Norbert Reimann, Dortmund 1982, Verlag Fr. Wilh. Ruhfus, 331 S. – Aus den nicht nur Themen der „guten alten Zeit“ behandelnden, sondern bis zur unmittelbaren Gegenwart ausgreifenden Aufsätzen dieser Festschrift betreffen das MA: Erich Wisplinghoff, Dortmund in der Überlieferung des Klosters Werden. Zur Frage der frühesten Erwähnung im ältesten Werdener Urbar (S. 7–19), beschäftigt sich mit der Datierung des Werdener Urbars und den Lebensbedingungen der dort genannten Bewohner des Dortmunder Raums. – Norbert Reimann, Vom Königshof zur Reichsstadt. Untersuchungen zur Dortmunder Topographie im Früh- und Hochmittelalter (S. 21–50), stellt die Besiedlung der karolingischen Befestigung in der ersten Hälfte des 10. Jh. als das entscheidende Ereignis in der Entwicklung Dortmunds zur Stadt heraus. In der Stauferzeit waren die ma. Ausdehnungsgrenzen und der Rechtscharakter einer freien Reichsstadt erreicht. – Franz-Josef Schmale, Die soziale Führungsschicht des älteren Dortmund. Beobachtungen und Überlegungen zur hochmittelalterlichen Stadtgeschichte (S. 53–78), erklärt die Quellenarmut für die frühe Geschichte Dortmunds nicht aus dem Stadtbrand von 1232, sondern daraus, daß Dortmund ein funktionierender Königshof war und als solcher nur selten in Königsurkunden erwähnt wurde. Aus der Familia des Königshofes entstammen nach S. auch die schöffenbaren und ratsfähigen Familien, denen dann in der Reinoldigilde und den anderen Gilden eine politische Konkurrenz erwuchs. – Hans Jürgen Brandt, St. Reinoldus in Dortmund. Zur Bedeutung des „Heiligen Patrons“ in der kommunalen Geschichte (S. 79–104), datiert die Translation der Reliquien des Heiligen nach Dortmund in die zweite Hälfte des 10. Jh. (dem widerspricht Schmale in seinem Beitrag S. 75 Anm. 105: 11./12. Jh.) und be-